

Industrie- und Handelskrisen, die fast regelmäßig alle zehn Jahre wiederkehren und stets die ganze civilisirte Welt in Mitleidenschaft ziehen. Jede neue Krisis ist furchtbarer als die frühere, und die gegenwärtige scheint das Maß des Entsetzens voll machen zu wollen. In den Englischen Industriebezirken steht eine Legion von Maschinen still, und viele werden nie wieder in Betrieb gesetzt werden. Bankerotte von Spinnern, Webern und Handelshäusern sind so gewöhnlich, daß selbst die Börse zu Manchester davon nur noch flüchtige Notiz nimmt. Nur die Banken gedeihen, welche in faulen Geschäften machen und auf den Verfall ihrer Kunden speculiren. Hunderte, ja tausende von Directoren und Ingenieuren, Commis und Ausläufern sind brodlos. Die Löhne werden fortwährend herabgesetzt, aber auch die niedrigsten Löhne sind unerschwinglich, wenn die Käufer ausbleiben. Ein Heer von Arbeitern muß wider Willen feiern, sieht sich dem Elend preisgegeben; Hunger und Seuchen wüthen in ihren Reihen. Trotzdem führt Herr Disraeli, der semitische Premierminister, kostspielige Kriege in Asien und Afrika, schildert er die Lage und die Aussichten England's in den rosigsten Farben, vertröstet er die Arbeitslosen und Hungernden auf den Erntesegen des Auslandes. Aber das Ausland gibt sein Getreide nicht umsonst her, und es fängt an, sich durch Zollschranken gegen die Englischen Waaren abzuschließen. Ihr Absatz steigt nicht, er fällt, und er fällt schnell. Damit ist England's stolze, mächtige Industrie dem Untergange geweiht, dem ganzen Volke droht Verderben, und die „Times“ sprach bereits von einer Massen-Auswanderung.

Mit Deutschland steht es noch nicht so schlimm, aber es wandelt dieselben unheilvollen Wege. In den fünfziger und sechziger Jahren haben wir Getreide in Menge ausgeführt; mit dem Beginn der nationalliberalen Herrschaft begann plötzlich die Einfuhr zu überwiegen, und sie steigerte sich fast von Jahr zu Jahr; während noch 1867 eine Mehr-Ausfuhr stattfand, betrug die Mehr-Einfuhr 1877 bereits über 33 Millionen Centner. Weit entfernt, darob zu erschrecken, schrieb die Berliner „National-Zeitung“: „Der gesteigerte Bedarf Deutschland's an ausländischem Getreide ist nur eine natürliche Folge des zunehmenden Ueberwiegens seiner industriellen Thätigkeit, und ein Zeichen